



Name: _____

Klasse: _____

Zentrale Prüfungen 2016 – Deutsch

Anforderungen für den Mittleren Schulabschluss (MSA)

Erster Prüfungsteil: Leseverstehen

Till Krause: TOTAL ÜBERZEICHNET

Früher war das Ausrufezeichen eine Besonderheit. Und heute? Stehen am Ende jedes Facebook-Kommentars gleich drei davon. Das ist falsch – hat aber ein paar echte Vorteile.

(1) Wo man auch hinschaut: Das Ausrufezeichen ist schon da, oft sogar mehrfach. Auf Schildern („Die Benutzung der Toilette ist kostenlos!“), Wahlplakaten („Gerechtigkeit!“), Briefen („Sehr geehrter Herr Krause!“). Diese Sätze wären auch mit Punkt oder Komma ausgekommen, aber das war offenbar zu wenig. Bei Facebook und WhatsApp ist es längst normal, dass Sätze mit einem Ausrufezeichen enden. Zwischen „toll!!!!“ und „juhu!!!“ wäre ein nüchternes „Schön“ beinahe ein Affront¹. Wie albern!!

(2) Denn streng genommen gibt es laut deutscher Grammatik keinen Platz für zwei Ausrufezeichen hintereinander, sagt Ursula Bredel, Professorin für deutsche Sprache an der Universität Hildesheim und Autorin eines Buchs über Satzzeichen. „Bei kaum einem Zeichen wird so oft gegen die Regeln verstoßen wie beim Ausrufezeichen“, sagt sie und lacht: „Sprache hält sich ungern an Regeln. Spannender ist es, sich zu fragen, warum Menschen Zeichen auf eine bestimmte Art verwenden.“ Dass das Ausrufezeichen öfter verwendet wird als früher, hat das wissenschaftliche *Journal of Computer-Mediated Communication* schon 2006 beschrieben. Wieso also diese Inflation² des Ausrufezeichens? „Weil es so vielseitig ist“, sagt Bredel, „und perfekt in eine Zeit passt, in der dank Kurzmitteilungen und Twitter die Grenzen zwischen Schreiben und Sprechen immer mehr verschwimmen.“ Laut aktuellem Duden verleiht das Zeichen „dem Vorangehenden einen besonderen Nachdruck“, ist also eine Art Lineal, das wichtige Sätze noch mal unterstreicht. Dabei ist das Ausrufezeichen längst mehr als das, „es wird offenbar dringender gebraucht als früher“, sagt Bredel.

Denn es kann helfen, ein altes Problem der geschriebenen Sprache in den Griff zu bekommen: Schrift muss ohne Gestik und Mimik auskommen. Und das kann zu Verwirrung führen. In einer Zeit, die der Autor Mark Greif als „Ära der Ironie“³ bezeichnet, weil man bei jeder Aussage erst mal prüfen muss, ob sie nicht vielleicht als Witz gemeint sein könnte.

(3) „Beim Gespräch kann man ein Augenzwinkern leicht erkennen – in einer Mail nicht. Deshalb braucht es in der Schriftsprache kleine Tricks, die deutlich machen, was man wirklich meint. Besonders populär: Smileys wie ;) – „aber die sind für offizielle Kommunikation zu flapsig“⁴, sagt die Sprachwissenschaftlerin. Der Kulturkritiker Theodor Adorno nannte das Ausrufezeichen vor

¹ Affront: hier: Beleidigung

² Inflation: hier: sehr häufiger Gebrauch

³ Ära der Ironie: Zeitalter, in dem viele Aussagen mehrdeutig (z. B. ironisch) sein können

⁴ flapsig: locker, nicht ernsthaft



Name: _____

Klasse: _____

mehr als fünfzig Jahren eine „verzweifelte Schriftgebärde, die vergebens über die Sprache hinausmöchte“. Das mag sein, geht aber an einem wichtigen Punkt vorbei: Oft ist es wirklich
30 notwendig, sich nicht nur auf die reinen Buchstaben zu verlassen.

(4) In E-Mails und bei Facebook scheint sich die wahre Bedeutung erst durch die Satzzeichen zu erschließen:

„Genial ...“ bedeutet: oh je.

„Genial.“ bedeutet: geht so.

35 „Genial!“ bedeutet: gut.

„Genial!!!“ bedeutet: wirklich genial.

(5) Dass nun ausgerechnet das Ausrufezeichen so beliebt ist, liegt an seiner Wandelbarkeit. Nach der Anrede bei Briefen war das Zeichen bis in die Sechzigerjahre üblich – heute wirkt das unpassend. Dafür ist eine andere Funktion des Zeichens sehr gefragt: Man kann damit auf wenig
40 Raum viel sagen. Wer schon mal einen Stapel Papier auf dem Schreibtisch gefunden hat, auf den jemand ein Post-it⁵ mit einem simplen „!“ geklebt hat, der weiß: Das hier ist offenbar wichtig. Und Autofahrer auf der ganzen Welt kennen das Zeichen, das in Deutschland unter der Nummer StVO 101 firmiert⁶: ein Warnschild mit einem Ausrufezeichen. Es bedeutet: Achtung, Gefahrenstelle. Kürzer lässt sich das kaum ausdrücken.

(6) Für Ursula Bredel, die Ausrufezeichen-Expertin, stellt dieses Verkehrsschild eine mustergültige Verwendung dar. „Das Zeichen wird korrekterweise verwendet, wenn der Absender zeigen will: Achtung, hier kommt etwas Unerwartetes.“ Das Schild drückt die Vermutung aus: Der Fahrer passt nicht auf – und will ihn auf eine kommende Gefahr hinweisen. Aus demselben Grund steht auf
45 offiziellen Formularen das Ausrufezeichen nicht hinter dem Satz „Bitte ausfüllen“ (das ist schließlich eine Selbstverständlichkeit), sondern hinter der Aufforderung „Hier bitte nicht beschriften!“. „Der Normalfall braucht kein Ausrufezeichen – nur die Ausnahme“, sagt die Sprachwissenschaftlerin. Wenn also der Chef auf einen Vorschlag per E-Mail mit „gut!“ antwortet,
50 bedeutet das genau genommen, dass er eigentlich nichts Gutes erwartet hat – und jetzt überrascht ist, dass man etwas Brauchbares geliefert hat.

Till Krause: TOTAL ÜBERZEICHNET. In: Süddeutsche Zeitung Magazin vom 23.5.14, Nr. 21, S. 26 – 27.

⁵ Post-it: Klebezettel für Notizen

⁶ Zeichen, das in Deutschland unter der Nummer StVO 101 firmiert: Zeichen, das in Deutschland in der Straßenverkehrsordnung (StVO) unter der Nummer 101 bekannt ist



Name: _____

Klasse: _____

Aufgaben zum Leseverstehen

1. Kreuze die richtige Antwort an.

In Abschnitt 1 wird über das Ausrufezeichen gesagt, dass es ...

a)	im Internet für jeden Satz benutzt wird.	<input type="checkbox"/>
b)	seltener als Punkt oder Komma getippt wird.	<input type="checkbox"/>
c)	in Texten statt Punkt oder Komma getippt wird.	<input type="checkbox"/>
d)	nur als albernes Zeichen benutzt wird.	<input type="checkbox"/>

2. Kreuze die richtige Antwort an.

Nach Meinung von Ursula Bredel (Abschnitt 2), Professorin für deutsche Sprache, ...

a)	werden Ausrufezeichen oft nicht entsprechend der Regel gesetzt.	<input type="checkbox"/>
b)	sollte es in der deutschen Grammatik zwei Ausrufezeichen geben.	<input type="checkbox"/>
c)	wird bei Satzzeichen insgesamt selten gegen die Regel verstoßen.	<input type="checkbox"/>
d)	sollten die Satzzeichen grundsätzlich viel öfter gesetzt werden.	<input type="checkbox"/>

3. Kreuze die richtige Antwort an.

Laut Bredel passt das Ausrufezeichen besonders gut in die heutige Zeit (Abschnitt 2), weil ...

a)	es von Redakteuren des Dudens als besonders wichtig angesehen wird.	<input type="checkbox"/>
b)	die Grenzen zwischen Gestik und Mimik in der heutigen Zeit verschwimmen.	<input type="checkbox"/>
c)	es in sozialen Netzwerken wie Facebook immer häufiger benutzt wird.	<input type="checkbox"/>
d)	sich die geschriebene und die gesprochene Sprache immer mehr ähneln.	<input type="checkbox"/>

4. Kreuze die richtige Antwort an.

Mit dem Ausdruck, das Ausrufezeichen „*ist also eine Art Lineal*“ (Z. 17), ist gemeint, dass das Ausrufezeichen ...

a)	unwichtige Aussagen im Satz streicht.	<input type="checkbox"/>
b)	laut Duden eine wichtige Bedeutung erhält.	<input type="checkbox"/>
c)	heute wichtiger als früher geworden ist.	<input type="checkbox"/>
d)	wesentliche Aussagen hervorhebt.	<input type="checkbox"/>



Name: _____

Klasse: _____

5. Kreuze die richtige Antwort an.

Schriftliche Texte können verwirrend für den Leser sein (Abschnitt 2), weil sie ...

a)	sehr oft zu kompliziert geschrieben sind.	<input type="checkbox"/>
b)	auf die Körpersprache verzichten müssen.	<input type="checkbox"/>
c)	überflüssige Ausrufezeichen enthalten.	<input type="checkbox"/>
d)	häufig nicht genau genug gelesen werden.	<input type="checkbox"/>

6. Kreuze die richtige Antwort an.

Smileys übernehmen eine wichtige Aufgabe in Texten (Abschnitt 3), denn sie ...

a)	eignen sich besonders für die offizielle Kommunikation.	<input type="checkbox"/>
b)	zwinkern und lächeln dem Leser der Aussage freundlich zu.	<input type="checkbox"/>
c)	verstärken eine unfreundliche Aussage durch Witz und Ironie.	<input type="checkbox"/>
d)	weisen auf die eigentliche Bedeutung einer Aussage hin.	<input type="checkbox"/>

7. Erläutere die Aussage „Oft ist es wirklich notwendig, sich nicht nur auf die reinen Buchstaben zu verlassen“ (Z. 29 – 30) im Textzusammenhang.

8. Kreuze die richtige Antwort an.

Der Vergleich der Beispiele (Abschnitt 4) zeigt, dass ...

a)	sich durch Satzzeichen der Sinn einer Aussage ändert.	<input type="checkbox"/>
b)	das Adjektiv „genial“ in E-Mails gern verwendet wird.	<input type="checkbox"/>
c)	die Sätze in E-Mails und bei Facebook sehr kurz sind.	<input type="checkbox"/>
d)	Ausrufezeichen bei Facebook immer beliebter werden.	<input type="checkbox"/>



Name: _____

Klasse: _____

9. Kreuze die richtige Antwort an.

In Abschnitt 5 wird gesagt, dass das Ausrufezeichen ...

a)	in Briefen eine andere Bedeutung hat als in E-Mails.	<input type="checkbox"/>
b)	auf Post-its in der Regel keine Funktion hat.	<input type="checkbox"/>
c)	heute anders benutzt wird als vor einigen Jahrzehnten.	<input type="checkbox"/>
d)	besonders in den Sechzigerjahren sehr beliebt war.	<input type="checkbox"/>

10. Kreuze die richtige Antwort an.

Die Botschaft auf dem Verkehrsschild mit einem Ausrufezeichen (Abschnitt 5) ist ...

a)	zweckmäßig.	<input type="checkbox"/>
b)	widersprüchlich.	<input type="checkbox"/>
c)	mehrdeutig.	<input type="checkbox"/>
d)	unklar.	<input type="checkbox"/>

11. Kreuze die richtige Antwort an.

Das Ausrufezeichen wird nach Bredel dann richtig verwendet (Abschnitt 6), wenn es auf Folgendes hinweist:

a)	das Ende eines Satzes.	<input type="checkbox"/>
b)	eine zentrale Vermutung.	<input type="checkbox"/>
c)	etwas Überflüssiges.	<input type="checkbox"/>
d)	etwas Überraschendes.	<input type="checkbox"/>

12. Kreuze die richtige Antwort an.

In offiziellen Formularen kennzeichnet das Ausrufezeichen (Abschnitt 6) ...

a)	eine belanglose Äußerung.	<input type="checkbox"/>
b)	eine besondere Anweisung.	<input type="checkbox"/>
c)	den selbstverständlichen Fall.	<input type="checkbox"/>
d)	eine Selbstverständlichkeit.	<input type="checkbox"/>



Name: _____

Klasse: _____

13. Kreuze die richtige Antwort an.

Die Überschrift „*Total überzeichnet*“ bedeutet, dass Ausrufezeichen wichtig sind, aber ...

a)	zu Untertreibungen führen.	<input type="checkbox"/>
b)	von großer Bedeutung sind.	<input type="checkbox"/>
c)	zu häufig verwendet werden.	<input type="checkbox"/>
d)	zu groß dargestellt werden.	<input type="checkbox"/>

14. Eine Schülerin sagt nach dem Lesen des Textes:

„*Ausrufezeichen machen das Lesen von Texten komplizierter.*“

Du kannst dieser Aussage zustimmen oder nicht. Wichtig ist, dass du deine Meinung begründest und dich auf mehrere Textaussagen beziehst.



Name: _____

Klasse: _____

Zweiter Prüfungsteil

Der zweite Prüfungsteil enthält **zwei Wahlthemen**,
aus denen **eines** von dir ausgewählt und bearbeitet werden muss!



Name: _____

Klasse: _____

Wahlthema 1

Lies bitte zunächst den Text, bevor du die Aufgaben bearbeitest.

Schreibe einen zusammenhängenden Text.

Aufgabenstellung:

Analysiere den Textauszug aus dem Roman „Die unheimliche Bibliothek“ von Haruki Murakami.

Gehe dabei so vor:

- Schreibe eine Einleitung, in der du Titel und Autor benennst und das Thema formulierst.
- Fasse den Text kurz zusammen.
- Stelle dar, wie der Bibliothekar sein Verhalten gegenüber dem Ich-Erzähler im Verlauf des Textes ändert.
- Untersuche, wie der Ich-Erzähler auf den Bibliothekar reagiert.
- Erläutere, wie durch sprachliche Mittel eine unheimliche Stimmung erzeugt wird (*mögliche Aspekte: Wortwahl, sprachliche Bilder, ...*).
- Verfasse einen kurzen Text aus der Sicht des Ich-Erzählers:
 - Welche Gedanken hat der Ich-Erzähler, nachdem er beschlossen hat, noch länger in der Bibliothek zu bleiben?
 - Wie bewertet der Ich-Erzähler seine Lage?

Schreibe in der Ich-Form und berücksichtige die Informationen, die der Textauszug gibt.



Name: _____

Klasse: _____

Haruki Murakami: Die unheimliche Bibliothek (Textauszug)

Ich war schon häufig in dieser Bücherei gewesen, aber erst jetzt erfuhr ich, dass sie einen Keller hatte. Obwohl ich ganz normal an der Tür klopfte, klang es so unheimlich, als hätte ich mit einer Keule an die Pforte der Hölle geschlagen. Am liebsten hätte ich auf der Stelle kehrtgemacht und die Flucht ergriffen. Aber ich tat es nicht. Denn so hatte man es mir
5 beigebracht. Hast du einmal irgendwo angeklopft, musst du auf Antwort warten.

„Herein!“, tönte es von drinnen. Die Stimme war leise, aber tragend.

Ich öffnete die Tür.

Im Zimmer stand ein kleiner alter Schreibtisch, hinter dem ein zierlicher alter Mann saß. Er hatte lauter schwarze Flecken im Gesicht, anscheinend Fliegen. Er trug eine Brille mit dicken
10 Gläsern und hatte eine Glatze, war aber nicht völlig kahl. Weißes, krauses Haar sträubte sich um seinen Kopf, als wäre ein Buschbrand darüber hinweggefegt.

„Nur herein, junger Herr“, sagte der Alte. „Wie kann ich dir behilflich sein?“

„Ich such ein Buch“, sagte ich schüchtern. „Aber wenn Sie beschäftigt sind, kann ich auch
15 später...“

„O nein, durchaus nicht, schließlich ist es meine Aufgabe, Bücher herauszusuchen.“

Der hat aber eine sonderbare Art zu reden, dachte ich. Noch sonderbarer fand ich allerdings sein Aussehen. Aus seinen Ohren sprossen lange Haare, und von seinem Kinn hing die Haut
20 herunter wie ein schlaffes Segel.

„Nach welchem Buch belieben der junge Herr auf der Suche zu sein?“ fragte der Alte.

„Ich möchte etwas über die Methoden der Steuereintreibung im Osmanischen Reich¹
25 erfahren“, sagte ich.

Die Augen des Alten blitzten. „Ich verstehe, Steuereintreibung im Osmanischen Reich. Ja, das ist freilich hochinteressant.“

Mir wurde unbehaglich zumute. Um ehrlich zu sein, war ich keineswegs sonderlich erpicht²
30 darauf, etwas über die Steuern im Osmanischen Reich zu erfahren. Doch hatte sich mir auf dem Heimweg von der Schule unvermittelt die Frage gestellt: Wie haben die eigentlich damals im Osmanischen Reich die Steuern eingetrieben? Und wenn ich etwas nicht wusste, ging ich immer sofort in die Stadtbücherei, um es herauszufinden. Schon von klein auf.

„So wichtig ist es nun auch wieder nicht“, sagte ich. „Nichts, was unbedingt sein müsste.
35 Das ist ja ein sehr fachspezifisches Thema...“

Ich wollte so schnell wie möglich aus diesem unheimlichen Zimmer verschwinden.

„Rede keinen Quatsch“, sagte der Alte beleidigt. „Wir haben hier durchaus mehrere Werke
40 über die Steuereintreibung im Osmanischen Reich. Willst du dich über unsere Bibliothek lustig machen, junger Mann?“

„Nein, das liegt wirklich nicht in meiner Absicht“, entgegnete ich hastig. „Auf keinen Fall.“

„Dann wartest du jetzt mal ganz brav hier.“

„Ja“, sagte ich.

Gebeugt erhob der Alte sich von seinem Stuhl, öffnete eine Eisentür auf der anderen Seite
45 des Raumes und verschwand dahinter. Etwa zehn Minuten stand ich dort und wartete. Einige längliche Insekten umkreisten den Schirm der Deckenlampe. Endlich kam der Alte mit drei dicken Bänden im Arm zurück. Alle drei wirkten uralte, und der Geruch von stockigem³ Papier breitete sich im Zimmer aus.

¹ Osmanisches Reich: Großmacht im Mittelmeerraum, in Südosteuropa und dem Nahen Osten, die nach dem Ersten Weltkrieg zerfiel

² auf etwas erpicht sein: auf etwas Wert legen

³ stockig: muffig



Name: _____

Klasse: _____

45 „Da!“, sagte der Alte. „*Steuern im Osmanischen Reich, Tagebuch eines Steuereintreibers im Osmanischen Reich* und *Die Bewegung gegen die Osmanische Steuerpolitik und ihre Niederschlagung*. Du siehst, wir haben allerhand zu diesem Thema.“

„Verbindlichsten Dank“, sagte ich höflich. Ich nahm die drei Bücher und schickte mich an, das Zimmer zu verlassen.

50 „Halt, mein Freund!“, rief der Alte mir nach. „Diese Werke dürfen nicht ausgeliehen werden.“

Bei genauerem Hinsehen trugen die Buchrücken tatsächlich rote Aufkleber, die ein solches Verbot anzeigten.

„Ich muss dich also bitten, sie hier zu lesen.“

Ich sah auf meine Armbanduhr. Zwanzig nach fünf. „Aber die Bücherei schließt doch gleich. Außerdem macht meine Mutter sich Sorgen, wenn ich bis zum Abendessen nicht zu Hause bin.“

55 Der Alte zog seine langen Augenbrauen zusammen. „Wegen der Schließzeit brauchst du dir keine Gedanken zu machen. Hier wird gemacht, was ich sage. Du weißt wohl meine Gutmütigkeit nicht zu schätzen? Was meinst du, wozu ich die drei dicken Wälzer hier angeschleppt habe? Um mir Bewegung zu verschaffen? Hä?“

60 „Verzeihen Sie“, sagte ich. „Ich wollte Ihnen keine Umstände machen. Ich wusste ja nicht, dass man die Bücher nicht ausleihen darf.“

Der Alte räusperte sich aus tiefster Kehle und spuckte etwas, das vermutlich Schleim war, in ein Papiertaschentuch. Die Tupfer in seinem Gesicht zuckten vor Schreck zusammen.

65 „Gewusst oder nicht gewusst, papperlapapp! Als ich in deinem Alter war, war ich froh, wenn ich überhaupt etwas zu lesen bekam. Was redest du da für einen Mumpitz⁴ von Schließzeit und zu spät zum Abendessen kommen?“

„Also gut, ich werde eine halbe Stunde hier lesen“, sagte ich.

Haruki Murakami: Die unheimliche Bibliothek. Köln: Dumont Buchverlag, 2014. S. 5 – 11.

⁴ Mumpitz: Unsinn



Name: _____

Klasse: _____

Wahlthema 2

Am 1. Juli findet an deiner Schule ein Projekttag „Sprachenreichtum an unserer Schule“ statt. Dafür wird ein Ordner zur Vorbereitung erstellt, der allen Schülerinnen und Schülern sowie Lehrkräften zur Verfügung steht. Du bist gebeten worden, für den Vorbereitungsordner einen informierenden Text zum Thema „Mehrsprachigkeit“ zu verfassen. Um deinen Text schreiben zu können, bekommst du eine Materialsammlung (M1 – M7).

Lies bitte zunächst die Aufgabenstellung und dann die Materialien aufmerksam durch, bevor du mit dem Schreiben beginnst.

Aufgabenstellung:

Verfasse auf der Grundlage der Materialien M1 – M7 einen informierenden Text zum Thema „Mehrsprachigkeit“. Schreibe nicht einfach aus den Materialien ab, sondern achte auf eine eigenständige Darstellung in einem zusammenhängenden Text.

Gehe dabei so vor:

- Formuliere für den Text eine passende Überschrift.
- Schreibe eine Einleitung, in der du kurz erklärst, was Mehrsprachigkeit ist.
- Stelle die Vorteile und die Herausforderungen dar, wenn man von Geburt an mehrsprachig aufwächst.
- Erläutere, wie sich die Meinungen zu „Mehrsprachigkeit ab Geburt“ geändert haben.
- Schlussfolgere anhand der Materialien und eigener Überlegungen, warum Mehrsprachigkeit in der Zukunft noch wichtiger wird.
- Notiere unterhalb des Textes die Nummern der von dir genutzten Materialien.



Name: _____

Klasse: _____

M 1 Definitionen

a) Mehrsprachigkeit von Geburt an

Hinsichtlich von zweisprachig aufwachsenden Kindern ist damit gemeint, dass zwei Sprachen zur gleichen Zeit erworben werden: Zweisprachig aufwachsende Kinder lernen also die Laute, Wörter und die Grammatik von mindestens zwei unterschiedlichen Sprachen gleichzeitig.

<http://www.dbl-ev.de/service/eu-tag-der-logopaedie/2014/mehrsprachigkeit-was-ist-das.html>; Seitenaufruf am 18.1.16

b) Mehrsprachigkeit durch Fremdsprachenunterricht

Mehrsprachigkeit, die durch das gesteuerte Unterrichten einer fremden Sprache im Klassenzimmer entsteht.

revistas.ucm.es/index.php/RFAL/article/download/36543/35377; Seitenaufruf am 18.1.16

c) Unterscheidungsmerkmale bei Mehrsprachigkeit

Es handelt sich um unterschiedliche Arten von Mehrsprachigkeit, je nachdem ob man mehrere Sprachen von Kind auf gleichzeitig erwirbt oder sie nacheinander lernt. Dann bestehen die Unterschiede darin, ob man die Sprache in einer natürlichen Umgebung erwirbt oder ob man sie in der Schule lernt. Und schließlich muss man noch unterscheiden, ob man die Sprachen als Kind oder als Erwachsener erwirbt.

Claudia Maria Riehl: Mehrsprachigkeit. Eine Einführung. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2015. S. 11.

M 2 Bas Kast: Wanderer zwischen den Wortwelten

Mit mehr als einer Sprache groß zu werden, ist für Kinder ein Problem – so eine verbreitete Ansicht. Das widerlegen aktuelle Studien: Wer von klein auf nicht nur eine Muttersprache hat, ist im Schnitt sogar schlauer!

Zweisprachigkeit macht blöd! So lautet etwas salopp die These, von der die Psychologen Elizabeth Peal und Wallace Lambert ausgingen, als sie Anfang der 1960er Jahre untersuchten, wie sich zweisprachige Erziehung auf die Kindesentwicklung auswirkt. Die Forscher von der McGill University im kanadischen Montreal vertraten damit nichts anderes als die einstige Lehrmeinung unter Pädagogen. Seit dem 19. Jahrhundert hatten Erziehungsexperten eindringlich vor den vermeintlichen Gefahren des Bilingualismus¹ gewarnt. „Wenn es für ein Kind möglich wäre, in zwei Sprachen gleichzeitig zu leben – umso schlimmer! Sein intellektuelles Wachstum wird dadurch nicht verdoppelt, sondern halbiert“, urteilte etwa der Schotte Simon Somerville Laurie (1829 – 1909), erster Professor für Theorie, Geschichte und Kunst der Erziehung an der University of Edinburgh. Die Sache schien also schon ausgemacht, ehe das kanadische Forscherduo knapp ein halbes Dutzend Montrealer Schulen betrat, um die geistige Fitness der zehnjährigen Schüler per IQ- Test auf die Probe zu stellen. Amtssprache in Montreal ist Französisch; nicht wenige Kinder jedoch hatten das „Pech“, zusätzlich mit Englisch aufzuwachsen. Sie würden nicht nur bei der Intelligenzprüfung (vor allem in deren sprachlichen Teilen) schlechter abschneiden, sondern auch in den schulischen Leistungen ihren Klassenkameraden hinterherhinken, glaubten Peal und Lambert. Die Überraschung folgte: Keine der Hypothesen ließ sich bestätigen! Die zweisprachigen Kinder hatten im Gegenteil sogar bessere Noten als die einsprachigen, und sie waren in fast jedem IQ-Test, ob verbal oder nichtverbal, ihren Mitschülern teils weit überlegen. Bei keinem Aufgabentyp hatten einsprachige Schüler die Nase vorn.

Heute wissen wir: Ja, eine zweisprachige Erziehung hat Nebenwirkungen – allerdings sind diese in den meisten Fällen nicht bedenklich, sondern überaus wünschenswert. Die möglichen negativen Folgen sind schnell erzählt. Sie betreffen das Vokabular. Zweisprachige Kinder kennen in den einzelnen Sprachen im Schnitt etwas weniger Wörter als einsprachige. Zeigt man ihnen einen bestimmten Gegenstand, brauchen Zweisprachige außerdem einen Tick länger, um die entsprechende Bezeichnung aus den Tiefen des Wortgedächtnisses hervorzuholen. Das war's! Die Furcht vor einem verzögerten Spracherwerb oder anderen geistigen Schwächen hat sich in empirischen Studien als unbegründet erwiesen. Zweisprachig aufwachsende Kleinkinder sprechen ihr erstes Wort im Alter von etwa einem Jahr, genau wie einsprachige. Auch im weiteren Entwicklungsverlauf zeigten sich keine nennenswerten Auffälligkeiten – zumindest keine negativen. Vielmehr haben zahlreiche Untersuchungen der vergangenen Jahre immer neue Pluspunkte zu Gunsten der Zweisprachigkeit offenbart. Die Vorteile reichen dabei von den ersten Lebensmonaten bis ins hohe Alter.

Gehirn & Geist, 6/2013. S. 34 – 39.

¹ Bilingualismus: Mehrsprachigkeitsform, bei der eine Person zwei Sprachen auf muttersprachlichem Niveau beherrscht



Name: _____

Klasse: _____

M 3 Wie hoch ist der Anteil mehrsprachiger Personen in Deutschland?

Mehrsprachigkeit nimmt weltweit zu. Es wird geschätzt, dass mehr als die Hälfte aller Kinder inzwischen mit zwei oder mehr Sprachen aufwachsen. Auch in Deutschland nimmt der Anteil mehrsprachiger Personen und insbesondere mehrsprachig aufwachsender Kinder stetig zu. Eine genaue Schätzung ist problematisch, weil die Sprachlichkeit in den offiziellen Statistiken nicht direkt ausgewiesen wird. Die übliche Gleichsetzung von Mehrsprachigkeit und Migrationshintergrund ist jedoch sehr ungenau, da nicht alle Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund auch mehrsprachig aufwachsen. Und umgekehrt nicht alle mehrsprachig aufwachsenden Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund stammen. So können die geschätzten Angaben von aktuell etwa einem Drittel mehrsprachig aufwachsender Vorschulkinder (Studie aus dem Jahr 2010) nur einen ungefähren Anhaltspunkt geben.

<http://www.sk.tu-dortmund.de/media/other/Mehrsprachen-Kontexte.pdf>; Seitenaufruf am 11.8.15

Dieses Dokument steht unter einer Creative Commons 3.0 Deutschland Lizenz. Von Ute Ritterfeld und Carina Lüke

M 4 Veraltete Vorurteile

Es gibt noch immer viele Vorurteile gegen Mehrsprachigkeit und mehrsprachige Menschen. Aus der Forschung wissen wir, dass diese Vorurteile nicht stimmen.

- Für ein Kind ist es nicht verwirrend, zwei oder mehrere Sprachen zu hören und zu sprechen. Der Spracherwerb wird durch Mehrsprachigkeit nicht erschwert.
- Der gleichzeitige Erwerb von mehreren Sprachen führt nicht zu Problemen in der sprachlichen oder körperlichen Entwicklung.
- Mehrsprachigkeit führt nicht zu Sprachstörungen und verschlimmert nicht bereits vorhandene Störungen.

http://www.zas.gwz-berlin.de/fileadmin/projekte/bivem/Flyer%20So%20gehts/BIVEM-Flyerreihe2_deutsch.pdf; Seitenaufruf am 18.1.16

M 5 Mehrsprachigkeit als Normalfall

Land/Region	Sprachen
Deutschland	Deutsch
Ghana	Englisch, afrikanische Sprachen
Gibraltar	Englisch (Schule und amtliche Zwecke), Spanisch, Italienisch, Portugiesisch
Grönland	Grönländisch (East Inuit), Dänisch, Englisch

<http://www.welt-auf-einen-blick.de/bevoelkerung/sprachen.php>; Seitenaufruf am 18.1.16

M 6 Die Bedeutung von Mehrsprachigkeit für die Gesellschaft

Mehrsprachigkeit ist gesellschaftlich wichtig:

- Sprachenvielfalt im eigenen Land erleichtert und fördert Wirtschaftsbeziehungen. Für internationale Unternehmen und Organisationen zählt zwei- und mehrsprachiges Personal als wichtiger wirtschaftlicher Vorteil.
- Politisch gesehen haben Mehrsprachige eine Brückenfunktion als Vermittler zwischen verschiedenen Kulturen. Mit der Sprache lernt man auch Sichtweisen, Gespräche führen und kulturell geprägtes Verhalten. Man lernt daher auch ein Stück weit, andere Kulturen zu verstehen und damit auch eine gewisse Toleranz.
- Auch die durch Tests bewiesene höhere Kreativität mehrsprachiger Sprecher und Gruppen kann positiv für die Gesellschaft genutzt werden.

Claudia Maria Riehl: *Mehrsprachigkeit. Eine Einführung*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2015. S. 18 – 19.



Name: _____

Klasse: _____

M 7 Meinungen mehrsprachiger Jugendlicher

„Ich bin zweisprachig aufgewachsen, weil meine Mutter Deutsche ist und mein Vater Italiener. Obwohl sie auch Italienisch sprechen kann, hat meine Mutter immer Deutsch und mein Vater immer Italienisch mit mir gesprochen. Als ich noch klein war, habe ich meistens nicht auf Italienisch geantwortet, aber mein Vater hat es trotzdem mit mir gesprochen. Verstanden habe ich es auch und dann einfach auf Deutsch geantwortet – ich war einfach zu faul. In Italien selbst habe ich trotzdem keine Probleme, mich zu verständigen, und ich verstehe auch alles. Nur manchmal fehlen mir Vokabeln für besondere Dinge – darin bin ich nicht ganz so gut wie jemand, der dort aufgewachsen ist.“

„Ich habe eine deutsche Mutter und einen ägyptischen Vater. In Ägypten, wo ich geboren und aufgewachsen bin, hat meine Mutter mit mir Deutsch geredet, mein Vater mit mir Arabisch. Untereinander haben sie Englisch gesprochen. Deshalb bin ich praktisch mit drei Sprachen aufgewachsen.

Hin und wieder habe ich schon Aussetzer. Dann fange ich einen Satz an und komme zu einem Wort, das ich gerade nur auf Englisch und nicht auf Deutsch weiß. Das ist eben ein Problem, wenn die einzelnen Sprachen nicht so ausgeprägt sind. Mit deutschen Fachbegriffen bin ich zum Beispiel nicht so gut. Da merkt man dann schon einen Unterschied. Ich habe auch versucht, Französisch zu lernen. Aber dadurch, dass ich die anderen drei Sprachen so nebenbei gelernt habe, keine Karteikarten mit Vokabeln auswendig lernen musste, fiel mir das schon schwer.“

<http://www.fluter.de/de/sprachen/erfahrungen/9446/>; Seitenaufruf am 11.8.15